



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Geschichte der technischen Künste**

**Brinckmann, Justus**

**Stuttgart, 1875**

III. Gemmenschneidekunst der Babylonier

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75432)

Sterne (Lapis Lazuli) — siehe Taf. I, Fig. 2; — zwei sitzende Figuren, wie die vorigen gekleidet, an jeder Seite stehen zwei andere.

Auch Wilson führt in seinen »Antiquities of Afghanistan« eine kleine Anzahl alt-indischer Gemmen an, darunter: ein hübsch ausgeführtes weibliches Brustbild, eine Blume haltend, mit dem Besitzernamen »Kusuma Dasasya«, in Sanskrit des 7. Jahrhunderts; — das Bildniss eines Fürsten mit Perlen im Haar und mit Halsband, nebst der, einen König von Kaschmir bezeichnenden Inschrift »Ajita Varmma«, in Sanskrit des 9. Jahrhunderts; — einen Carneol-Intaglio mit zwei sitzenden Figuren in Hindu-Kleidung, welche musikalische Instrumente spielen.

Bei den Indern war auch die *Cylinder*-Form der Gemmen in Gebrauch, wie Plinius (XXXVII, c. 20) von den Beryllen derselben berichtet.

### III.

## Gemmenschneidekunst der Babylonier.

Neben den kolossalen Formen der Kunstwerke des babylonischen Reiches, dessen Blüthe bis in's Dunkel der Urgeschichte (bis 1900 Jahre vor Alexander d. Gr., also 2200 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung) zurückreicht, war auch die Mikrotechnik der Gemmenschneidekunst ein besonders entwickelter Zweig, und es waren jene Erzeugnisse — die in viel reicherer Menge, als die Steinfiguren gefunden wurden, und die uns daher hauptsächlich einen Begriff von dem Kunststil der Babylonier geben — als Amulette oder als Ringe in allgemeinem Gebrauch.

Nach Herodots Bericht (I, 195) trug jeder Babylonier einen Siegelring. Anfangs wahrscheinlich aus einfachem Metall, wurden die Ringe später (doch gewiss schon Jahrhunderte vor Herodot) mit geschnittenen Steinen ausgestattet. Diese bestanden gewöhnlich aus Chalcedon, Hämatit und Achat. Die ersten Versuche der technischen Bearbeitung beschränkten sich auf das Einschneiden runder Höhlungen, bis man endlich ganze Figuren in alterthümlich-strengem Styl ausarbeitete. Man grub diese, hauptsächlich nur Thiere und magische Zeichen darstellenden Figuren meist in bloss an einer Seite flach geschliffene Chalcedon-Geröllsteine.

Ausser diesen sehr primitiv gearbeiteten *Geröllstein-Intaglien* war auch bei den Babyloniern — und desgleichen bei den Assyriern — schon in den ältesten Zeiten die *Cylinder*-Form in Gemmen herrschend, welche ihre Bedeutung im Culte hatte.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> A. Cullimore, *Oriental Cylinders*. London 1842.

Dies gilt vorzüglich von den grösseren Cylindern, die besonders aus Hornstein und Magneteisenstein bestanden. Kleinere durchbohrte Cylinder konnten ebenso wie andere Gemmen zum Siegeln verwendet werden. Die Einfassung war hier jedoch eine andere, indem ein Draht durch die Oeffnung gezogen wurde. Die untere oder Revers-Seite solcher Cylinder-Gemmen hat häufig Käfergestalt. Die Darstellungen auf denselben sind gewöhnlich sitzende Gottheiten, daneben Inschrift-Tafeln und Thiere, Könige oder Helden im Kampfe mit Löwen u. f. w., betende Priester mit Tempelgeräthschaften und magischen Zeichen. — Die kais. russische Sammlung und das Britisch Museum besitzen babylonisch-assyrische Cylinder mit Hercules-Darstellungen. Die Gemmensammlung im königl. Museum zu Berlin besitzt einen persisch-babylonischen Hornstein-Cylinder, auf welchem (vgl. Tölken, a. a. O., I. III., Nr. 168) ein medischer Heros oder König in siegreichem Kampfe mit einem aufgerichteten Löwen, zwischen Beiden die Sonnenscheibe über dem Halbmond, dargestellt ist; daneben derselbe Heros — vielleicht Ormuzd oder Dschemschid — im Kampfe mit einem Stier; zur Seite mehrere Reihen nachlässiger Keilschrift u. f. w. — Auf einigen erst 1874 gefundenen Cylindern ist *Isdubar* (Nimrod?) in seinem Boote dargestellt.<sup>1</sup> — (Die Bedeutung der Cylinder im Culte ging von den Chaldäern zu den Magern — von der Baalsreligion zum Ormuzd-Dienste über).<sup>2</sup>

Layard<sup>3</sup> theilt die Cylinder in vier Classen: in die frühesten assyrischen, in die späteren assyrischen, in die rein babylonischen und in die persischen.<sup>4</sup>

Hier folgen die Abbildungen: eines assyrischen Cylinders der ersten Periode mit phöniciſcher Inschrift, ein Opfer darstellend (Taf. I, Fig. 3); ferner eines babylonischen Cylinders mit Schriftzeichen im Charakter babylonischer Keilschrift, mit der Darstellung des Mithras, Athor und Bel (Taf. I, Fig. 4); ferner eines babylonisch-persischen Cylinders, einen mit zwei Löwen ringenden König und einen [opfernden] Priester darstellend (Taf. I, Fig. 5); ferner eines assyrischen Achat-Siegels, mit der Darstellung eines Priesters, der dem Mond einen Hahn opfert (Taf. I, Fig. 9).

<sup>1</sup> Geo. Smith, *Assyrian Discoveries*. London 1875.

<sup>2</sup> K. Otr. Müller, *Archäologie der Kunst*. II. Ausg., Breslau 1835. S. 287—288.

<sup>3</sup> *Niniveh and its remains 1848*; deutsch 1850.

<sup>4</sup> Vgl. auch: Raoul-Rochette, *Mémoires d'Archeologie*, Paris 1848; S. 7 ff. — über die assyrischen Cylinder und ihre Inschriften; S. 80 über die „Zigzags“ auf den babylonischen Cylindern.